**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 19 (1964)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die Düngung im organisch-biologischen Obstbau

**Autor:** Fuchser, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-890350

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

achten, daß der Dünger auf gewachsenem Boden in Walmen von höchstens 50 cm Höhe vorübergehend aufbewahrt wird. Die Luft muß von allen Seiten Zutritt haben.

Ist der Bauer einmal davon überzeugt, wie günstig sich die Frischmistdüngung erweist, so wird er selbst darauf achten, daß der Dünger oft ausgebracht wird.

Das Um- und Auf der Düngerpflege besteht darin, den bakteriellen Abbau nach Möglichkeit zu steuern und jene Lebensbedingungen zu schaffen, die eine maximale Auswertung garantieren.

Eine Rolle bei der Düngerverrottung spielt auch die Art der Stallstreu. Je lockerer sie den Dünger hält, je mehr Luftzutritt sie ermöglicht, umso wertvoller ist sie.

Mit der Passage durch den Tierkörper wird das verdaute Pflanzenmaterial mit tierischen Hormonen angereichert. Mit dem frischen Dünger gelangen diese wieder in den Boden und tragen so bei zur Erhaltung der Fruchtbarkeit.

Von der Düngerwirtschaft hängt es ab, ob der Boden und die Tiere, die von diesem Boden leben, gesund sind und bleiben. Vielen ist es gar nicht bewußt, welche Leistungsreserven in einer sorgfältigen Düngerbehandlung liegen, die den Schlüssel zum Erfolg in der Grünlandwirtschaft darstellt.

Maria Steinhauser

# Die Düngung

## im organisch-biologischen Obstbau

Die alte und falsche Meinung liegt weit hinter uns, daß die Pflanzenwurzeln dem Boden Nahrung entziehen, die durch Kunstdünger (neuestens sagt man Handelsdünger!) ersetzt werden müsse. Wir wissen, daß es kein biologisch vollkommenes künstliches Nährgemisch für den Boden gibt. Sowenig wie für den Menschen. Deshalb wenden wir uns auch im Obstbau der biologischen und natürlichen Düngungsweise zu.

Wir setzen dabei voraus, daß man Obstbäume nur in guten Boden und im entsprechenden Klima pflanzt.

*Da die natürliche Nahrungsquelle für Bäume ein fruchtbarer Boden ist, verstehen wir unter Düngung, die Pflege des Nährbodens. Wir füttern nicht die Bäume, sondern wir fördern die Leistungsfähigkeit des Bodenlebens.*

Unsere Maßnahmen haben zum Ziel, den Boden zu ernähren, lebendig zu machen. Deshalb gilt auch im organisch-biologischen Obstbau, was sich für die Düngung im organischen Landbau bewährt hat: Eine Bodendecke mit frischem organischem Material ernährt die Bodenlebewesen und schützt den Boden vor Feuchtigkeitsverlust, vor Sonne und Wind. Sie schützt ihn auch vor Verschlemmung bei Platzregen. Als Bodendecke geben wir nicht zuviel Grünzeug aufs mal; aber ständig etwas, damit der Boden immer bedeckt ist. Im Sommer verwenden wir dazu junges Gras. Im Winter decken wir leicht mit Mist ab. Ueber den Schnee güllen wir einmal — mit Gülle selbstverständlich, die nicht die wertvolle Mikro-Flora des Bodens zerstört.

Möchte man noch mehr tun, was aber bei gut angelegter Bodendecke mit frischem organischem Material nicht nötig sein sollte, könnte man zusätzlich Horn- oder Knochenmehl geben. (Gefahr wegen Mäuseschäden an Wurzeln.)

Wo Hornmehl hinkommt, findet man sofort viele Würmer. Gaben von Patentkali oder Thomasmehl richten sich nach dem pH des Bodens. Thomasmehl hat für Obstbäume zuviel Kalk und begünstigt den Baumkrebs. Bei Jungpflanzungen sollte Thomasmehl ein Jahr zuvor gegeben werden. Wir überlassen soviel wie möglich den natürlichen Kräften. Wir fördern nur den Ablauf der Lebensvorgänge. Das muß das Ziel der organischen Düngung sein. Zum Erreichen dieses Zieles bedürfen wir der Hilfe der Wissenschaft. Sie muß uns lehren, wie man alle Dünger-Abfälle hochwertig an den Boden bringt, wie dies im natürlichen Kreislauf vor sich geht, damit keine großen Verluste entstehen, vom Entstehen des organischen Abfalls bis zur dauerhaften Gare.

Wir dürfen nicht ruhen, bis wir es verstehen, die Lebensvorgänge so zu fördern, daß gesunde Bäume und Pflanzen sich selbst gegen die natürlichen Feinde und Krankheiten wehren, und uns zu unserer Ernährung gesundheitlich wertvolle Früchte und reichen Ertrag spenden. A. Fuchser